

Flensburger Erklärung zum Schutz der Ostsee- Argumentationspapier

Wir begrüßen die Diskussion über einen besseren Schutz der Ostsee, die durch den Konsultationsprozess der Landesregierung an Fahrt aufgenommen hat.

Wir sind eine Gruppe Ostseeverbundener Bürger und Wassersportler aus Flensburg, die einige Ideen und konstruktive Vorschläge in diesen Diskussionsprozess mit einbringen möchten.

Anamnese:

Worunter leidet die Ostsee?

- Schlechte Wasserqualität
 - Eutrophierung
 - Schadstoffe
 - Plastikmüll
- Wachsende Todeszonen
- Munitionsaltlasten
- Schiffslärm
- invasive Arten

Die Ostsee ist ein gefährdetes Ökosystem, das es zu schützen gilt.

Gründe / Ursachen für den aktuell schlechten Zustand der Ostsee

Allgemeine Problemlage:

- geographisch bedingt nur wenig Wasseraustausch, geringer Salzgehalt
- klimatisch: Erhöhung der Wassertemperatur, Abnahme des Sauerstoffgehaltes, zukünftig durch die Polschmelze weiteres Absinken des Salzgehalts und Steigerung der Meeresspiegel weltweit vorausgesagt
- menschlicher Einfluss: zu hoher Nährstoffeintrag durch Flüsse, Winde und Landwirtschaft / Überdüngung, Verunreinigung durch Plastikmüll und Mikroplastik, Erosion der Munitionsaltlasten

Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität in der Ostsee

1. Nachhaltige und strategische Reduzierung der Nährstoffeinträge in die Ostsee:

1.1. Landwirtschaft:

Errichtung von Gülle-Veredlungsanlagen wie z.B. in Eggebek geplant, mehrstufiges Verfahren zur Aufspaltung und Gewinnung von Pellets zum Heizen, mineralischen Dünger, Phosphor und einleitungsfähiges Wasser -> weniger Aufbringung von Gülle auf landwirtschaftlichen Flächen, Verringerung von Nitrat, Phosphor und CO₂-Emissionen, Erfüllung der Düngeverordnung;

1.2. Wassersport:

Infrastrukturausbau: Mehr Abpumpanlagen für Fäkalientanks in Häfen, Segelclubs und Marinas, Kosten pro Anlage ca. 20.-30.000€, eventuell Verpflichtung zum Bau von Abpumpanlagen z.B. ab bestimmter Liegeplatzanzahl bis 2030, begleitet von einem kleinen Förderprogramm; Ausweitung der Förderrichtlinien des Klimaschutz Förderprogramms (bisher für Bürger und gemeinnützige Organisationen) auch für Vereine für die Installation von PV-Anlagen z.B. auf Bootshallen und Clubhäusern, damit z.B. die Ruder-, Segel- und Surfvereine den Energiebedarf im Sommer durch eigene Anlagen decken können.
Der Erhalt von Kite- Wing- und Windsurfmöglichkeiten in Küstennähe, insbesondere in flachen Gewässern wird den Sauerstoffgehalt in dort verstärkt anzutreffenden geringen Wassertiefen eher erhöhen als verringern.

1.3. Abwassermanagement:

Weiterführung des Phosphorsofort-, Dringlichkeits- und das Kläranlagen-Ausbauprogramm der Landesregierung: Filterstufen in Kläranlagen, Vermeidung hoher Phosphatwerte durch Phosphorelimination in den empfindlichen Gebieten¹

-Kontrollen von Gewässern auch durch Drohnen z.B. durch die Wasserschutzpolizei, um Umweltverschmutzungen und illegale Verunreinigungen und Einleitungen von der Seefahrt einzudämmen und zur Abschreckung, z.B. auch Erhöhung von Bußgeldern, die wiederum in den Ostseeschutz fließen

¹ Die EG-Richtlinie hat für Gebiete, in denen es zur Eutrophierung kommt, schärfere Anforderungen an die Einleitungen aus kommunalen Abwasserbehandlungsanlagen vorgeschrieben. Die Ausweisung entsprechender sogenannter „empfindlicher Gebiete“ hat sie den einzelnen Mitgliedstaaten überlassen. In Schleswig-Holstein hat mit der Kommunalabwasserverordnung (KomAbwVO) 3 vom 1. Juli 1997 und der Änderung vom 17. Februar 2000 die EG-Richtlinie umgesetzt und die Küstengewässer Nord- und Ostsee sowie die Einzugsgebiete aller oberirdischen Gewässer des Landes zu empfindlichen Gebieten erklärt.

- 1.4 Stärkung der Selbstreinigung des Ökosystems:
-Anlage und Pflege von Muschelbänken und Muschelzuchtanlagen z.B. durch Fachpersonal: örtliche Fischer, die ihr Revier bestens kennen und regelmäßig rausfahren: ein Quadratmeter Miesmuschelbank reinigt (laut BMBF und NABU) rechnerisch pro Stunde 140 Liter Wasser.² Unsere Fischer hätten weitere Einnahmemöglichkeit, könnten zusätzlich über ihre Arbeit und die Flora und Fauna aufklären
- Schutz und Schaffung von Seegraswiesen, die u.a. Kohlenstoff binden und Sauerstoff abgeben. Laut einer Studie der Helmholtz-Klimainitiative / Geomar besiedeln Seegraswiesen in der deutschen Ostsee eine Fläche von 285 km² und können dort 29 bis 56 Kilotonnen CO₂ pro Jahr festsetzen.³
- 1.5 Seewasser-Wärmepumpen für Fernwärmenetze (in Verbindung mit Wärmespeichern) bewirken neben einer effizienten Energienutzung eine Möglichkeit dar, dem erhöhten Wärmeeintrag in die Gewässer entgegenzuwirken. Kälteres Wasser ist in der Lage mehr Sauerstoff zu binden und kann so zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Organismen auch in größeren Tiefen beitragen.
2. Reduzierung weiterer Emissionen
- 2.1 Bergung von Munitionsaltlasten:
Um das Austreten von Schadstoffen durch die Erosion der oft mindestens 78 Jahre alten, versenkten Munition zu verhindern, sollte möglichst bald (gemeinsam mit dem Bund) in Pilotprojekten mit der Räumung und Entsorgung begonnen werden. Der Bundestag hat dafür 100 Millionen € bewilligt.
- 2.2 Hafeninfrastuktur und Schifffahrt:
-Ausbau der Landstrom-Infrastruktur, u.a. durch mobile, mit klimaneutralen Kraftstoffen betreibbare Landstromanlagen auch für kleinere Häfen: viele größere Schiffe wie z.B. Kreuzfahrtschiffe lassen in Häfen zur Versorgung des Bordnetzes während der Hafenziegezeiten ihre Dieselmotoren laufen, dies führt zu hohen Schadstoff- und Lärmemissionen
-Umstellung von Fähren, ÖPNV auf dem Wasser auf nachhaltige, emissionsfreie Antriebstechniken
-Förderung der Forschung mit alternativen Kraftstoffen, Antrieben und Stärkung des maritimen Forschungsstandortes
3. Küstenschutz und Naturschutzmaßnahmen:
- 3.1 Schaffung und Schutz von Seegraswiesen:
-als Küstenschutz zur Verhinderung von Erosionen, als Lebensraum und "Kinderstube" für Fische, als Nährstofffilter für das Ökosystem.

² <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/sonstige-arten/weichtiere/24351.html>

³ <https://www.helmholtz-klima.de/aktuelles/wir-haben-kohlenstoff-hotspots-gefunden>

-Schutz von Seegrasswiesen vor Ankerschäden von Segelbooten durch die Auslegung von Mooringbojen in Ankerbuchten ähnlich wie in vielen anderen Ländern auch.

3.2 Anlage künstlicher Riffe:

Geröll aus der Steinzeit bietet seit jeher Lebensraum für viele Arten wie u.a. den Dorsch, aber auch Nesseltiere, Krebse, Muscheln, Schnecken und Fische. Auch künstliche Riffe übernehmen diese Funktion, wie ein Experiment aus Mecklenburg-Vorpommern ergab.

Forscher haben östlich von dem Ostseebad Nienhagen (zwischen Boltenhagen und Warnemünde) im Fischereischutzgebiet der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei in mehr als 10 m Wassertiefe erfolgreich mit künstlichen Riffen einen verlorenen Lebensraum rekonstruiert.⁴

Diese künstlichen Riffe könnten auch an der Schleswig-Holsteinischen Küste angelegt werden- in engem Austausch mit der Forschung und den zuständigen Behörden.

3.3 Bestehende Naturschutzgebiete

Die Vorgaben der EU hinsichtlich der Maßnahmenpläne aus dem Natura 2000 Programm wurden bisher nur teilweise umgesetzt. Dies sollte erst umgesetzt werden. Daher begrüßen wir eine weitere Förderung, den Schutz und eine verstärkte Durchsetzung und Kontrolle geltender Regelungen in bestehenden Naturschutzgebieten an der Ostsee.

3.4 Schutzzeiten

Wassersportler und Naturschutzverbände könnten gemeinsame Richtlinien für die Ausübung ihrer Sportarten vereinbaren, um z.B. Vögel während der Brutzeiten nicht zu stören.

3.5 Umweltbewusstsein

Verantwortungs- und Umweltbewusstsein entwickelt man nicht durch Verbote, sondern durch positive Naturerlebnisse, Wissen und gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Strandsäuberungsaktionen, die von der Zivilgesellschaft und auch heimischen Unternehmen und Naturschutzverbänden initiiert werden.

Die Ostsee muss weiter erlebbar, betretbar, befahrbar und genutzt werden können von den Menschen, die hier seit Jahrhunderten mit und von ihr leben. Gleichzeitig ist es wichtig, über die Vulnerabilität dieses Lebensraumes zu informieren und zu berichten und ihn zu schützen.

⁴ <https://www.spektrum.de/news/ostsee-rummel-am-riff/1776489>

Abschließende Überlegungen:

Schaffung eines Nationalparks Ostsee - Eine Nutzen-Kosten-Rechnung

Argumente des MEKUNs für einen Nationalpark und unsere Anmerkungen dazu

- Zentrale Nationalparkverwaltung
 - Hohe Kosten durch die Schaffung einer neuen Institution (Nationalparkverwaltung mit ca. 100 Mitarbeiter), im Vergleich Verwaltung des NP Wattenmeer kostet jährlich über 5 Mio €. Diese Summe könnte man besser in aktive Naturschutzmaßnahmen, Forschungen und die Bergung der Munitionsaltlasten investieren.
- Mögliche Fördermittel durch Bund und EU
 - Fördermittel sind keineswegs sicher und auch ohne NP möglich
- Erfüllung der Helsinki-Konvention, 30% der Küstengebiete unter Schutz zu stellen
 - Wird in Schleswig-Holstein laut MEKUN bereits durch die FFH- und "Natura 2000"-Gebiete erfüllt, die schon 46% der Ostseeküste umfassen.
 - in Mecklenburg-Vorpommern gibt es neben den Natura 2000-Gebieten außerdem über 84.000 ha Nationalparkflächen, so dass auch die geforderten 10% strengen Schutzflächen von Deutschland bereits heute vollständig erfüllt werden
- gesteuerte Renaturierung durch Seegraswiesen, Schaffung künstlicher Riffe, etc.
 - In bereits bestehenden Flächen (z.B. Natura 200 Gebieten) auch ohne NP möglich
- Touristische Attraktivität:
 - auch ohne Nationalpark Ostsee steigende Übernachtungszahlen: Im Vergleich zum Vor-Corona-Niveau 2019 sind die schleswig-holsteinischen Übernachtungszahlen demnach im Jahr 2022 um 4,2 Prozent oder 1,5 Millionen Übernachtungen gestiegen.⁵ Die schleswig-holsteinische Küste ist auch ohne den Nationalpark ein beliebtes Urlaubsziel, gerade auch für Wassersportler.

Nachteile und mögliche Einschränkungen durch einen Nationalpark

- Beginnend mit 10 % Nullnutzungszone, Entwicklung auf 50 % Nullnutzungszone in 30 Jahren
- In Kernzone nur noch wenig bis gar kein menschlicher Einfluss erlaubt
 - ggfs. Einschränkungen für Fischerei, Wassersport, Seefahrt, maritime Wirtschaft, Tourismus etc.
- mögliche Einschränkungen im Küstenschutz sowie Möglichkeiten des Ausbaus der EE: Offshoreparks, Großwärmepumpen
- Trotz NP Wattenmeer noch immer ca. 1,3 Mio. Tonnen Munitionslast in Nordsee
- Entscheidungen werden nicht mehr vor Ort gefällt

Nationalparks befinden sich meist in abgelegenen, kaum besiedelten Gebieten, wie z.B. auch der Nationalpark Wattenmeer oder der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern, der vor seiner Einrichtung am 01.10.1900 zum größten Teil militärisches Speergebiet war.

Dies trifft auf die schleswig-holsteinische Ostseeküste nicht zu. Die Küste ist dicht besiedelt, auch die drei größten Städte des Landes Kiel, Lübeck und Flensburg befinden sich hier. Die Menschen an der Küste leben seit Jahrhunderten von und mit der Ostsee. Sie ist Teil unserer kulturellen Identität.

Im Rahmen des Konsultationsprozesses baten die Betroffenen an der Ostseeküste immer wieder darum, zu erfahren, welche Konsequenzen die Errichtung eines Nationalparks hätte und welche konkreten Maßnahmen die bekannten Probleme der Ostsee lösen. Die bisherigen Antworten haben Viele nicht überzeugen können, aber eine breite öffentliche Diskussion angeregt.

Wir möchten Teil der Lösung sein, denn wir möchten schützen, was wir lieben: unsere Ostsee. Wir sehen den Nationalpark nicht als zielführendes Instrument, um den Schutz der Ostsee wirklich voranzutreiben. Wir haben daher einige unserer Vorschläge zusammengetragen und arbeiten gerne an alternativen Lösungen mit.

Flensburg, den 15.09.2023